

## **Stimmen des Nahen Ostens**

Obwohl Frauen in der Welt des Nahen Ostens nur selten in herausragenden Positionen zu finden sind, gibt es dennoch einige, deren Namen Millionen von Menschen bewegen, verzaubern oder begeistern: Es sind Sängerinnen wie Umm Kulthum und Fairuz .

### **Gesicht und Stimme Ägyptens Umm Kulthum**

Obwohl sie zu Lebzeiten ein Millionenpublikum besaß, ist Umm Kulthum, die eigentlich mit vollem Namen Umm Kulthum Ibrahim al-Baltaji heiß und als „die Stimme Ägyptens“ oder aber blumiger noch „Stern des Orients“ bezeichnet wird, bei uns kaum bekannt. Wenn sie in ihrer Heimat auftrat, hatte kein Politiker eine Chance, neben ihr zu bestehen. So machte Anwar el-Sadat einmal den Versuch, am Tage eines Konzertes von Umm Kulthum eine Rede an die Nation halten: Er blieb ohne Publikum.

1904 in einem kleinen ägyptischen Dorf im Delta des Nils als Tochter des Dorf-Imam geboren, sang sie zunächst religiöse Lieder auf Hochzeiten und anderen Festen ihres Dorfes. Ihre klare, kräftige Stimme erreichte allmählich ein immer größeres Publikum, so dass sie schon bald von den Wohlhabenden der umliegenden Dörfer engagiert wurde. Bestand ihr Repertoire zunächst überwiegend aus religiösen Liedern, die zu singen sie durch das Rezitieren des Korans erlernt hatte - wandte sie sich schon bald volkstümlichen Liedern eher schlichteren Stils zu.

Wo immer sie auftrat, begleiteten ihr Vater und ihre Brüder sie und da künstlerische Tätigkeit für eine Frau oder gar ein junges Mädchen immer der Gefahr ausgesetzt war, als anrühlich zu gelten, trat sie in Jungenkleidern auf. Ihr Vater war ihr Förderer und Manager und 1923 ging die junge Umm Kulthum nach Kairo, um dort in den aufblühenden Musikhallen, die teilweise von bekannten Sängerinnen geleitet wurden, das städtische Publikum zu erobern. Dies gelang ihr auch relativ schnell. Durch diese städtischen Auftritte wiederum erweiterte sie ihr Repertoire und schon bald fanden sich Dichter, die für sie Texte schrieben.

Als Mädchen vom Dorf musste sie vieles lernen: sich richtig auf der Bühne zu bewegen, sich angemessen zu kleiden, Konversation zu betreiben und sich gegen die Konkurrentinnen durchzusetzen. Umm Kulthum besaß eine rasche Auffassungsgabe und große Anpassungsfähigkeit. Als Kritiker sich über die stumme Anwesenheit ihres Vaters und ihrer Brüder auf der Bühne zur Wahrung ihrer Ehre lustig machten, änderte sie dies sofort und engagierte die bekanntesten Musiker Ägyptens, die fortan mit ihr auf der Bühne waren.

Zu ihrem immer größeren werdenden Ruhm trug auch die Verbreitung des Grammophons und der Schallplatte in Ägypten bei - von ihrer ersten Platte verkaufte sie allein 250.000 Exemplare. „Die Reaktion des Publikums überstieg jedes Maß, etwas anderes mußte mit ihm Spiel sein. Etwas, das über den Bereich der Liebe hinausging...“ meditiert der Dichter Ahmad Rami,<sup>i</sup> der mehr als 137 ihres 283 Lieder umfassenden Repertoires schrieb. Religiöse Lieder verschwanden allmählich in ihren Konzerten und wurden durch Liebeslieder ersetzt. Die Verbreitung des Radios in Ägypten machten sie landesweit berühmt und sie festigte diesen Ruhm indem sie das neue Medien für zahllose Interviews nutzte. Ab 1937 übertrug der Rundfunk monatlich am Donnerstag Abend ein Konzert der Sängerin, dies war über Jahre hinweg ein kulturelles Ereignis, das kaum ein Ägypter missen mochte. In den vierziger Jahren trat die Sängerin auch als Schauspielerin in eigens für sie geschriebene Filmen auf und erreichte dadurch noch größere Popularität. Die Begeisterung des Publikums für ihre Auftritte kannte oft keine Grenzen: So schickte ihr 1963 ein Hörer aus Kuwait einen silbernen Cadillac, der mit einem Radio, einem Fernseher und einen Kühlschrank ausgerüstet war. Ein anderer Hörer bedankte sich bei mit einer junge Kuh und einen Wasserbüffel.

Ihr privates Leben verschloss sie vor der Öffentlichkeit, und so wurde lange gerätselt, warum diese schöne junge Frau noch nicht verheiratet war. Es kursieren Gerüchte, sie sei eher Frauen zugeneigt gewesen. Dennoch gab es eine Reihe von Verbindungen auch zu Männern. Eine Verlobung mit König Faruks Onkel wurde wieder aufgelöst, da sie nicht als standesgemäß galt, eine nur Wochen dauernde Ehe mit einem Musiker Mitte der 40er Jahre brachte ihr öffentliche Kritik ein und schließlich heiratete sie 1954 Hasan al-Hifnawi, einen bekannten Hautarzt. Der libanesische Autor Selim Nassib, der den fiktiven Roman „Stern des Orients“ über

sie verfasste, legt nahe, der Dichter Ahmad Rami, der mehr als die Hälfte ihrer Lieder schrieb, sei zeitlebens hoffnungslos verliebt in sie gewesen.

Mitte der 30 und 40er Jahre zwangen zahlreiche Erkrankungen sie zu einer Unterbrechung ihrer Karriere. Eine Schilddrüsenerkrankung löste Depressionen aus, weil sie fürchtete, ihre Stimme zu verlieren. Erst Anfang der 50er Jahre, als die ägyptische Revolution ausbrach, war sie wieder mehr in der Öffentlichkeit, da auch sie wie zahlreiche andere Intellektuelle diese politische Veränderung begeistert unterstützte. Zeit ihres Lebens war Umm Kulthum mit dem ländlichen Milieu und den Menschen verbunden. Zwar besuchte sie nur noch selten ihr Heimatdorf, aber sie setzte ihre Beziehungen ein, um Menschen aus ihrem Dorf zu helfen. Sie finanzierte den Neubau einer Schule, einer Moschee, eines medizinischen und eines KulturZentrums und sie nutzt ihren Einfluss, so daß ihr Dorf eines der ersten war, das Elektrizität erhielt.

Außerdem setzte sie sich für die Pflege der arabischen Musik ein, modernisierte aber zur gleichen Zeit ihr eigenes Repertoire. Als Ägypten von Israel geschlagen wurde, mußte sie sich vorwerfen lassen, die Kampfkraft zu schwächen: „Wie soll sich ein Volk auf den Krieg vorbereiten, wenn es bis vier Uhr morgens aufbleibt, um eine Sängerin im Radio zu hören.“ Das ließ Umm Kulthum, die sich zeitlebens als Ägypterin mit wenig westlichen Ambitionen verstanden hatte, nicht auf sich sitzen. Sie veranstaltete in Ägypten und anderen arabischen Ländern Konzerte zu Gunsten der ägyptischen Regierungskasse.

Als Umm Kulthum 1975 starb, gaben ihr vier Millionen Menschen die letzte Ehre - mehr Menschen, als beim Tod Nassers. Da sich so viele Besucher zur Beerdigung angekündigt hatten, mußte diesen entgegen der islamischen Gebräuche um zwei Tage verschoben werden, damit alle Angekündigten auch teilnehmen konnten.

Umm Kulthum wird heute zwar nicht mehr von den Jugendlichen in gleicher Weise gehört, dennoch ist sie unvergessen: In fast allen Büchern ägyptischer Autoren und Autorinnen ist sie immer dann zu finden, wenn über Situationen geschrieben wird, in denen Menschen verzückt der Musik lauschen.

„Am ersten Donnerstag des Monats machten wir es jeweils wie Millionen andere Ägypter und viele Menschen in der arabischen Welt: Wir versammelten uns...wo immer wir waren und lauschten den allmonatlichen Live-Konzerten vom Umm Kalthum.\*

Weder vor ihr noch nach ihr hat es in der arabischen Welt jemals eine so beliebte Sängerin gegeben. Umm Kalthum sang so gefühlvoll von Liebe und Leid, dass viele Zuhörer im Saal oder zu Hause in Tränen ausbrachen. Ihre Stimme wirkte wie Magie, ihr Können war meisterlich. Anderthalb Minuten vermochte sie einen Ton zu halten. Bei ihren Konzerten sang sie immer nur drei Lieder, wobei die ersten beiden nahezu zwei Stunden, das dritte eine Stunde dauerte.“<sup>ii</sup>

(Eine ausführliche Biographie von Virginia Danielson der Sängerin ist 1997 unter dem Titel „The Voice of Egypt“ bei University of Chicago Press erschienen.

**Auf Deutsch erschienen: Selim Nassib, Stern des Orients und Stefanie Gsell; Umm Kulthum.**

**Persönlichkeit und Faszination der ägyptischen Sängerin )**

## **Morgensonne und Abendstern: FAIRUZ**

„Fairuz Stimme ist Schönheit des Landes, sie ist die Morgensonne und der Abendstern, sie ist das Wispern der Nacht und der Dämmerung Stille“... mit diesem Worten wird die legendäre Sängerin auf den Internet-Seiten des Libanon vorgestellt.<sup>iii</sup>

Nouhad Hadad - wie sie mit bürgerlichem Namen entstammt einer armen Familie. Sie wuchs in einem armen Stadtteil auf, die sechsköpfige Familie teilte sich einen Raum, Küche und Bad wurde von andern Familien des Hauses gemeinsam genutzt. Ein Radio besaß die Familie nicht, so lauschte sie dem der Nachbarn, liebte die Lieder der ägyptischen Sängerinnen Laila Murd und Asmahan,

Ihr Talent wurde früh entdeckt: Mohammed Fleifel, ein Lehrer des Konservatoriums hörte Nouhad 1947 in der Schule und war begeistert und unterrichtete sie fortan im Singen von Koranversen. Er stellt sie auch Al Rumi vor, der auf der Suche nach neuen Stimmen war, die im neu gegründeten libanesischen Rundfunk die Nationalhymne singen sollten. Als Chorsängerin der neuen Radiostation konnte sie sich entwickeln.

Ihr Vater war von ihren neuen Ambitionen zunächst überhaupt nicht begeistert und musste überredet werden, sie singen zu lassen. Er willigte in, forderte aber, dass sie stets von ihrem Bruder ihrer Mutter oder einem Nachbarjungen zur Rundfunkstation begleitet werden müsse.

Schon in den 50er Jahren erlangte sie große Bekanntheit. Sie lernte Assi Rahbani kennen, der mit seinem Bruder Mansour Direktor eines Musikprogramms bei Radio Beirut war. Beide Brüder versuchten in ihrer Musik westliche Elemente aufzunehmen und sie gelten als diejenigen, die klassische arabische Musik für die moderne Orchestrierung und die modernen Instrumente zugänglich machten.

Zu dieser Zeit erfreute sich Jazz und lateinamerikanische Musik großer Beliebtheit, Fairouz sang zur Begleitung des argentinischen Tanzorchesters Eduardo Biancos zwei Lieder. Nur ein Jahr später wurde sie mit dem melancholischen Lied „Itab“ live gesendet von Radio Damaskus, landesweit berühmt. Al Rumi schlug ihr vor, sich Fayrouz – Türkis zu nennen. Ihre engsten Begleiter würden die Brüder Rahbani. Während Assi für Fairuz komponierte und arrangierte, schrieb sein Bruder viele der über 800 Texte ihres Repertoires für sie.

Als sie 1954 Assi heiratete, war sie schon prominent: Große Menschenmengen versammelten sich vor dem Hotel Masabaki in Shutra im Herzen der libanesischen Berge. Nur ein Jahr später schon erlangte sie Anerkennung außerhalb des Libanon. Sie und ihr Ehemann wurden von der ägyptischen Radiostation eingeladen und blieben fünf Monate in Kairo. Nach der Geburt ihres Sohnes 1956 löste sie mit einem Konzert wahre Begeisterungstürme aus.

Im Sommer 1957 fand zwischen den Kolumnen der Tempelreste des Jupitertempels in Baalbeck, einer der bedeutendsten historischen Städte des Libanon, ein Konzert der Sängerin statt und das größte Publikum, das die Stadt je gesehen hatte, lauschte verzaubert ihrer Stimme.

Sie wurde in den folgenden Jahren die Hauptattraktion des 1955 geschaffenen Baalbeck-Festivals, zahlreiche Aufführungen wurden eigens für sie komponiert. So etwa *al-Baalbakiyya* (Die Frau aus Baalbeck), in der Götter lebendig werden, *Jisr al-*

*Qamar* (Brücke zum Mond), in dem eine Fee Frieden zwischen verfeindeten Familien stiftet, *Ayyam* (Die Tage des *Fakhreddin*) die Geschichte eines Prinzen, der darum kämpft, sein zerstörtes Land aufzubauen. Nun die "siebte Säule Baalbecks" genannt, begann ihr weltweiter Ruhm.

1957 wurde sie durch Präsidenten Chamoun mit der Cavalier-Medaille, der höchsten Auszeichnung, die je ein libanesischer Künstler erhalten hatte, ausgezeichnet und eine Briefmarke mit ihrem Konterfei erschien.

Es folgten zahlreiche Auftritte in der arabischen Welt und in Übersee, 1971 trat sie mit den Rahbani Brüdern in den USA auf und hatte überwältigenden Erfolg. Fayrouz trat auch in drei Filmen auf.

In ihrem Privatleben erlebte Fairuz nicht nur glückliche Stunden. Sie verlor eine Tochter und bekam einen behinderten Sohn, ihre Ehe hielt den Belastungen beider Künstlerleben nicht stand. Sie trennte sich von ihrem Mann, unterhielt aber weiterhin freundschaftliche Beziehungen zu ihm. Sein Tod war für sie ein schmerzlicher Verlust. Ihr ältester Sohn wurde ebenfalls Musiker und komponiert heute für sie.

Die Zeit des Bürgerkrieges erlebte sie im Libanon. Es war für sie selbstverständlich im Land zu bleiben. Sie beteiligte sich an Demonstrationen gegen den Krieg, der ihr Leben veränderte: „Ich bin nicht dieselbe Person, die ich vor dem Krieg war. Es war nicht leicht, zuzusehen, wie ein Land sich selbst zerstörte, Stück für Stück; zu sehen, wie unschuldige Menschen getötet wurden; ohne Wasser, Elektrizität und grundlegenden Bedarfsgegenstände zu leben. Wir lebten in einem schönen, zivilisierten Land, oft als Schweiz des Orients beschrieben. Deshalb ist es so schrecklich, es vor den eigenen Augen zerfallen zu sehen.“<sup>1</sup> 1994 trat sie erst mal nach dem Bürgerkrieg wieder auf und 1998 sang sie wieder in Baalbeck, im Herbst dieses Jahres begeisterte sie tausende Hörerinnen und Hörer in Amman.

Fairuz wird von ihren Hörern und Hörerinnen abgöttisch geliebt, im Internet finden sich zahlreiche Seiten, zum Abschluss sei ein Begeistert zitiert:

---

<sup>1</sup> Zit in: Nelda LaTeef (Ed.); Women of Lebanon, Interviews with Champions for Peace, Jefferson 1997, S. 25

Ich liebe sie obwohl ich sie niemals traf, aber ich lebe mit ihrer Stimme und kann mich ihr nicht entziehen. Wenn ich sie höre, überzieht ein Lächeln mein Gesicht, sie macht mich glücklich. Wenn sie singt, durchdringt ihre Stimme alle meine Körperzellen und erfüllt mich mit Schauern.“

---

<sup>i</sup> Zit in: Sélim Nassib, Der Stern des Orients, Heidelberg 1997

<sup>ii</sup> Jehan Sadat, ich bin eine Frau aus Ägypten, Die Autobiographie einer außergewöhnlichen Frau unserer Zeit, München 1997, S. 47